

Juni

Olivier Bourdeaut

Warten auf Bojangles

Roman

Piper 2017

18,00€

Bojangles – dieses Wort ging mir einfach nicht mehr aus dem Kopf, als ich den Titel dieses kleinen Buches las. Woher kannte ich es? Wieso kam es mir so bekannt vor?

Dann, ganz plötzlich, hatte ich auf einmal eine Melodie im Ohr, die ich vor langer Zeit wohl schon einmal gehört haben musste. Ob das Lied von Bob Dylan, Harry Belafonte oder Elton John gesungen wurde, weiß ich wirklich nicht mehr, (es kann aber auch Billy Joel oder John Denver gewesen sein, da möchte ich mich nicht festlegen!) nur noch, dass es mir ausnehmend gut gefiel.

Die Hauptpersonen in Olivier Bourdeauts Bestseller lieben es, zu „Bojangles“ in der Version von Nina Simone zu tanzen. Erzählt wird aus der Sicht des Sohnes, dessen Leben wie ein einziges Fest verläuft. Die überbordende Fantasie seiner Mutter macht aus allem ein Abenteuer. Er bewundert seine extravagante Mutter und versucht sie nachzuahmen. Gelegenheit dazu hat er reichlich, denn seine Eltern haben beschlossen, dass Schule ihr Leben zu sehr einschränken würde. „Es gab keinen Tag ohne einen Haufen irrwitziger Ideen und keinen Abend ohne improvisierte Dinners und spontane Parties.“ Bezeichnend ist auch die Wahl des Haustieres der Familie: es handelt sich um einen Jungfernkranich namens Taugenichts!

Um seiner attraktiven Frau ein solches Leben zu ermöglichen, verkauft ihr Mann Georges seine Firmen und erfüllt ihr jeden Wunsch, denn ihm ist seit dem ersten Augenblick ihres Zusammentreffens klar, dass er sich entweder auf der Stelle von ihr entfernen oder sich aber vollständig auf sie einlassen muss. Fasziniert von dieser kapriziösen Frau, die er übrigens nie länger als zwei Tage beim selben Vornamen nennt, wählt er den zweiten Weg und folgt ihm bedingungslos.: „Als ich die beiden [Frau und Kind] dort sitzen sah, unter einem Olivenbaum, wie sie lachten und diskutierten und ihre weißen Gesichter in die Sonne hielten, da sagte ich mir, dass ich es niemals bereuen würde, diesen Wahnsinn mitgemacht zu haben“.

Und mit der Zeit stellt sich heraus, dass es tatsächlich Wahnsinn ist, vom dem die

mitreißende Frau getrieben wird. Bipolare Störung, Hysterie, Schizophrenie lauten die Diagnosen. Auch wenn sie ihre Umwelt oft irritiert (beispielsweise siezt sie alle Welt, selbst ihre Familie), erscheint sie doch niemals abschreckend irre, sondern immer zauberhaft in ihrer Spontanität. Und so endet auch dieser kleine poetische Roman, der typisch französisch daher kommt und den Leser mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurücklässt. Und mit dem Wunsch, unbedingt einmal „Bojangles“ zu hören. Viel Spaß dabei.